



In **Liebe**

ruht dein **Blick** auf mir

Vorwort

Am 22.10.2000 wurde auf dem Marienberg das Heiligtum der Verbundenheit durch den damaligen Erzbischof Dr. Karl Braun eingeweiht. Zum 20. Weihetag soll die Anbringung eines Vatersymbols Ausdruck unseres Dankes sein für alles, was uns auf die Fürbitte unserer Dreimal Wunderbaren Mutter von unserem himmlischen Vater bisher in diesem Heiligtum geschenkt worden und was an Leben auf dem Marienberg gewachsen ist.

Mit dieser Novene können wir uns geistig einstimmen auf dieses Ereignis. Beginnend in der Woche nach dem 15. August wären es genau neun Wochen bis zu unserem kleinen Weihejubiläum. So könnte die Novene, auf diesen Zeitraum verteilt, in neun Wochenabschnitten gebetet werden.

1. Woche, 17.-23.8.: Gott ist Vater, Gott ist gut
2. Woche, 24.-30.8.: Der Vater sorgt für alle
3. Woche, 31.8.-6.9.: Die barmherzige Vaterliebe Gottes
4. Woche, 7.-13.9.: Ich darf ein Lieblingsgedanke Gottes sein
5. Woche, 14.-20.9.: Dem Vater kindlich vertrauen
6. Woche, 21.-27.9.: Überall sehen wir Gottes Spuren
7. Woche, 28.9.-4.10.: Mein Leben als einziges Liebespiel
8. Woche, 5.-11.10.: Der Vater hat das Steuer in der Hand
9. Woche, 12.-18.10.: Vom Liebesbündnis mit Maria zum Liebesbündnis mit dem Vatergott

Diese Novene könnte allein oder auch in Gruppen gebetet werden. Sie kann uns helfen, unseren Glauben an den Vatergott zu vertiefen. Mein Dank gilt dem Kernteam für die Jubiläumsvorbereitung für den Anstoß zu dieser Novene und Alfons Demuth für sein Lektorat.

In Verbundenheit,
Martin J. Emge

Fotos: Kapitel 1: freepik, alle anderen: pixabay

Annäherungen an unseren himmlischen Vater in neun Schritten

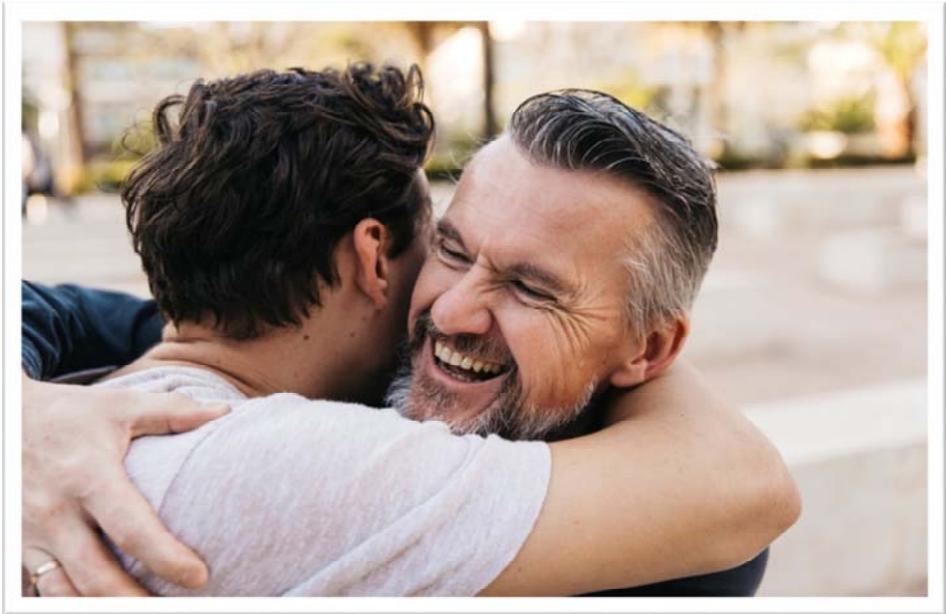
Ich stelle mich euch hiermit vollständig zu Verfügung mit allem, was ich bin und habe: mein Wissen und Nichtwissen, mein Können und Nichtkönnen, vor allem aber mein Herz.

Joseph Kentenich, 1912

Mit diesem Wort beginnt Pater Kentenich seinen Unterricht im Schülerheim der Pallottiner. Er bietet den Schülern mehr an als ein Lehrer-Schüler-Verhältnis. Er will ihnen vor allem sein Herz schenken. Er setzt auf Beziehung. Er will sich an sie binden und Verantwortung für sie übernehmen. Er empfindet wie ein Vater, der ganz für seine Kinder da sein will.

Um dieses Vater-Kind-Verhältnis geht es, wenn wir im Heiligtum der Verbundenheit auf dem Marienberg ein Vatersymbol anbringen wollen. Es soll uns daran erinnern, dass der himmlische Vater in Liebe auf seine Kinder schaut. Nicht wie ein heimlich beobachtender Voyeur oder ein strenger Ordnungshüter, der aufpasst, dass keine Regeln übertreten werden, sondern um seine Güte zu zeigen und einfach für seine Kinder da zu sein.

1. Gott ist Vater, Gott ist gut



Aus der Bibel

Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem

Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern.

Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Lk 15, 11-32

Ein Wort zuvor

Die Welt ist voller Geschichten von verlorenen Söhnen und Töchtern, die irgendwann und irgendwo Vertrauen verspielt haben und auf die schiefe Bahn geraten sind. Nobody is perfect! Wir Menschen sind anfällig für die Sünde. Ja, Sündigen ist menschlich. Und je tiefer jemand gestürzt ist, desto größer ist die Sehnsucht nach einem Neuanfang und desto beglückender ist die Erfahrung der Gnade, wenn die Schuld vergeben worden ist. Genau das ist Gottes Leidenschaft. Er leidet mit dem Sünder und wartet voll Sehnsucht darauf, ihn wieder voll in Liebe in seine Arme schließen zu können.

P. J. Kentenich spricht zu uns

„Diese Vatersendung, die der Vater ganz eindeutig dem Heiland gegeben, hat der Heiland laut Heiliger Schrift gleichsam in drei unterschiedlichen Etappen erfüllt: Gott ist Vater... Gott ist mein Vater... Gott ist auch unser Vater. Es dreht sich also alles um den Vater... Gott ist Vater. Gott ist gut, gut ist alles, was er tut.

Wo der Heiland von der Gebetserziehung spricht, da kennt er nur ein einziges Gebet, das er wörtlich die Seinen lehrt. Was ist das für ein Gebet? Ein Gebet an den Vater. Wir müssen einander je und je selber wieder neu entzünden für diese Vatersendung! Unser Beten, Lieben, Leben, alles will in irgendeiner Weise vom Vatergott innerlich berührt, neu inspiriert, neu zentriert und konzentriert werden.

Wir hören also noch einmal: ‚Vollkommen sollt ihr sein wie euer Vater im Himmel‘ (Mt 5,48). Ja, und wo liegt der Grund dafür? Weil der Heiland ja auch selber in seinem ganzen Leben, Streben, Sinnen und Minnen nur eines gewollt: seinem Vater gleich zu sein.“

J. Kentenich: Heiliger Abend 1967

Gebet

Vaterunser auf Fränkisch

Du, unner Vadder

Du, unner Vadder im Himmel droum,
du söllsd uns üwerall heilich sei.

Du söllsd alles reecheln.

Wås du willsd, söll bassier,
im Himmel droum, un aa uff dera Walt.

Gebb uns jedn Dääch wås zunn Assn.

Vergebb uns unner Schuld,
un mir vergeem aa denna, die wås geeche uns hömm.

Stadd dass Du uns uffn fålsche Weech brengsd,
behüüd uns liewer vo dem Schlechdn.

Denn Du hasd des Säächn,

un Du kannsd ölles mach,

un schöner kanns fei nemmer gewar
bis ewich hie.

Gell; Amen.

Jesus von Nazareth (33) / Gerhard Pfenning et al. (2012, 2014)

Ein Impuls für mich

- **Wann habe ich die Barmherzigkeit meines himmlischen Vater erfahren dürfen?**

2. Der Vater sorgt für alle



Aus der Bibel

Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen?

Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn nach alldem streben die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht.

Mt 6, 26-32

Ein Wort zuvor

Wir planen und organisieren. Wir verdienen Geld und legen es an. Wir bauen Häuser und sichern uns ab. Am besten Vollkasko. Für alle Fälle gerichtet. Sicher ist sicher. Rund um die Uhr und volle Kraft voraus. Und dann kommt Corona aus heiterem Himmel und alles ist anders. Lock down. Alles auf null. Keine Planungssicherheit.

Als ob Gott die Welt angehalten hätte, dass sie zur Besinnung kommt und erinnert wird an das, was wirklich zählt. Unser himmlischer Vater kümmert sich um uns und sorgt für uns. Das haben viele ganz vergessen. Und er tut dies nicht nur allgemein, sondern auch ganz konkret und speziell für Dich und mich.

P. J. Kentenich spricht zu uns

Der Vater kümmert sich nicht nur um das israelitische Volk als Ganzes, nicht nur im israelitischen Volk um jeden einzelnen; nicht nur sorgt er für das einzelne Glied des israelitischen Volkes um jede Kleinigkeit, sondern das tut er darüber hinaus für alles Geschaffene, zumal für alle *Menschen*. Es gibt gar nichts in meinem Leben, nicht das Allerkleinste, was nicht einen Platz hat in diesem Plane.

Er kümmert sich, wo es sich um uns handelt, um jeden einzelnen und bei jedem einzelnen um jede kleine und kleinste Kleinigkeit. Setzen wir

das bitte voraus, dann verstehen wir gleich die beiden Lehrstücke, die er uns nun sagen und deuten will.

Kauft man nicht zwei Sperlinge für ein paar Groschen? (Mt 10,29) ... Keiner von den Sperlingen fällt auf den Boden ohne den Vater. Kann man das populärer ausdrücken? Also von diesen unscheinbaren, unwertigen Wesen, um die sich doch kaum jemand kümmert - der Vater kümmert sich darum, und keines fällt auf den Boden, ohne dass das im Plane des Vaters stand. "Um wieviel mehr wird er sich kümmern um euch!"

Alle Haare eures Hauptes sind gezählt. (Mt 10,30). Was heißt das? Der liebe Gott muss ein glänzender Rechenmeister sein. Der kennt also alle die einzelnen Härchen meines Hauptes. Die Exegeten... meinen, hier seien diese ganz kleinen Härchen gemeint, die man gemeiniglich am Hals hat, also noch nicht einmal die Haare auf dem Kopfe, sondern diese kleinen Härchen am Halse... Soll das bloß ein Bild sein für irgendetwas x-Beliebiges? Und selbst wenn es nur ein Bild wäre, dann ist das Bild aber doch wahrhaftig deutlich genug... Er kümmert sich um mich. Er weiß um mich. Und alles, was in meinem Leben Wirklichkeit wird, hat er vorausgesehen und vorausgeplant. Aber alles aus Liebe, alles für Liebe und alles durch Liebe. Das alles soll meine Liebesvereinigung mit ihm unterstützen helfen.

J. Kentenich: Studie o. J. in: Texte zum Vorsehungsglauben, 1970

Gebet

Himmlischer Vater,
kein Tag vergeht ohne neue Herausforderungen und Sorgen.
Manchmal wissen wir nicht mehr ein noch aus.
Wir kommen ins Grübeln und Zweifeln,
wir suchen nach Lösungen und treten auf der Stelle.
Deshalb kommen wir zu dir
und werfen alle unsere Sorgen auf dich
und bitten dich voll vertrauen:
Sorge du für uns und hilf mit, dass alles gut wird!

Ein Impuls für mich

Dieser Bibel- und Liedvers könnte ein Stoßgebet im Alltag sein:

- **Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!** (1 Petr. 5,7)

3. Die barmherzige Vaterliebe Gottes



Aus der Bibel

Was mich selbst betrifft, will ich mich nur meiner Schwachheit rühmen. Wollte ich *mich* rühmen, würde ich damit nicht zum Narren, denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich verzichte aber darauf, damit niemand mir mehr zuschreibt, als was er an mir sieht und hört - die Offenbarungen mögen noch so überwältigend sein. Darum wurde mir, damit ich mich nicht überhebe, ein Stachel ins Fleisch gegeben, ein Satansengel, der mich schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich den Herrn dreimal gebeten, er möge von mir ablassen. Und er hat mir gesagt: Du hast genug an meiner Gnade, denn die Kraft findet ihre Vollendung am Ort der Schwachheit. So rühme ich mich lieber meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir Wohnung nehme. Darum freue ich mich über alle Schwachheit, über

Misshandlung, Not, Verfolgung und Bedrängnis, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

2 Kor 12,5-10

Ein Wort zuvor

Über Nacht sind wir zu Maskenträgern geworden. Corona lässt grüßen! Bei aller Kreativität der Maskendesigns verdecken die Masken unser wahres Gesicht.

Ob uns die Masken nicht daran erinnern, dass wir auch sonst unser wahres Gesicht ganz gern verbergen? Das, was keiner sehen soll und wissen darf, was uns peinlich ist und einfach sündhaft, genau das ist es, was wir vor Gott nicht zu verstecken brauchen. Der barmherzige Vater sieht auf uns mit seinem erbarmenden Blick und bittet uns: Lege deine Maske ab und schenk mir alles, was du vor anderen verbergen willst.

P. J. Kentenich spricht zu uns

Worin die Gottesgestalt, die Vatergestalt, worin das Neue besteht? ... Da steht zweifellos der Vatergott vor uns als der Gott der Liebe, aber nicht als der Gott der gerechten Liebe, sondern als der Gott der erbarmungsreichen Liebe.

Und wie sieht wohl die Kindesgestalt aus, die nunmehr vor uns steht? Sie reagiert auf die Vatergestalt. Die Kindesgestalt weckt die Vatergestalt. Das ist das erbärmliche und erbarmungswürdige Kind oder - genauer gesagt - das erbärmliche und erbarmungswürdige Königskind. Scheinbar schroffe, unvereinbare Gegensätze... Wir sind KönigsKinder, hineingewachsen in das Königtum des Heilandes, hineingewachsen in

das Königtum des ewigen Vatergottes. Königskinder, aber gleichzeitig erbärmliche und erbarmungswürdige Königskinder! Erbärmlich, weil wir durch Erbsünde und persönliche Sünde unsere Begrenztheit, unsere Armseligkeit allezeit tief innerwerden. Und weil wir als Königskinder erbärmlich sind, erleben wir uns auch als erbarmungswürdig. Wir haben Sehnsucht nach Erbarmen, und diese Sehnsucht, das Erbarmen des Vatergottes zu erleben, zwingt gleichsam den ewigen Vatergott, uns seine unendliche Erbarmung in Überfülle zukommen zu lassen.

Ich baue also in allen Lagen auf die Erbarmung des Vaters. Ich stütze mich nicht auf das Gute, das ich getan... (sondern auf) die unendliche Barmherzigkeit des Vatergottes, die das Kind liebt, nicht weil das Kind gut war, nicht weil das Kind etwas geleistet hat. Nicht so, als sollten wir nicht gut sein, nicht so, als sollten wir nichts leisten, aber darauf berufe ich mich nicht. Ich berufe mich immer, in allen Lagen, auf die unendliche barmherzige Liebe des Vaters, also auf eine Liebe, die ich nicht verdient habe, auf eine Liebe, die ich nicht einmal in dem Maße, als sie mir zuteil wird, verdienen kann.

J. Kentenich, Romvortrag am 8.12.1965

Gebet

Barmherziger Gott

du schaust mich an und siehst mich so, wie ich bin.

Ich komme zu dir, ganz ohne Maske.

Ich bringe dir meine Scherben mit
und meine ganze Erbärmlichkeit.

Du bist doch mein liebender Vater.

Verzeihe mir meine Schuld und
tauche mich ein in das endlose Meer
deiner erbarmenden Liebe!

Ein Impuls für mich

- Ich will mich meiner Schwachheit rühmen.

Beten

In der Stille angekommen, werd ich ruhig zum Gebet.
Große Worte sind nicht nötig, denn Gott weiß ja, wie`s mir geht.

Danken und loben, bitten und flehn,
Zeit mit Gott verbringen.
Die Welt mit offenen Augen sehn,
reden, hören, fragen, verstehn.
Zeit mit Gott verbringen,
die Welt mit offenen Augen sehn.

In der Stille angekommen, leg ich meine Masken ab
und ich sage Gott ganz ehrlich, was ich auf dem Herzen hab.

In der Stille angekommen, schrei ich meine Angst heraus.
Was mich quält und mir den Mut nimmt, all das schütt ich vor Gott aus.

In der Stille angekommen, nehm ich dankbar, was er gibt.
Ich darf zu ihm Vater sagen, weil er mich unendlich liebt.

T: Christoph Zehendner; M: Manfred Staiger
Rechte: Felsenfest Musikverlag, Wesel

4. Ich darf ein Lieblingsgedanke Gottes sein



Aus der Bibel

Zion sagt: Der HERR hat mich verlassen, Gott hat mich vergessen. Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, ohne Erbarmen sein gegenüber ihrem leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergisst: Ich vergesse dich nicht. Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände, deine Mauern sind beständig vor mir. Deine Erbauer eilen herbei und die dich zerstört und verwüstet haben, ziehen davon. Erhebe deine Augen ringsum und schau: Alle haben sich versammelt und sind zu dir gekommen. So wahr ich lebe - Spruch des HERRN: Du wirst sie alle wie einen Schmuck anlegen, du wirst dich mit ihnen schmücken wie eine Braut... Dann wirst du erkennen, dass ich der HERR bin und dass die nicht beschämt werden, die auf mich hoffen. Jes 49, 14-18.23

Ein Wort zuvor

Ausweis- und Kontonummer, Bestell- und Kundennummer, Telefon- und Tischnummer, Ticket- und Sitzplatznummer, Versicherungs- und Buchungsnummer. In einer Computerwelt sind wir Nummern im System. Jeder Einkauf wird registriert und füttert anonyme Kundenprofile. Der Mensch als Nummer ohne Gesicht und Gefühl, austauschbar wie ein Ersatzteil im Weltgetriebe.

Nein, nein und nochmals nein! Das kann doch nicht alles sein! Jeder Mensch ist doch ein Original und ein Lieblingsgedanke Gottes noch dazu! Diese Wahrheit baut auf und wehrt sich gegen jede Form von Gleichmacherei und Entpersönlichung.

P. J. Kentenich spricht zu uns

Wir müssen die lebendigste Überzeugung haben, dass Gott einen Plan entworfen hat, nicht bloß einen Weltenplan, sondern auch einen eigenen Plan für mein persönliches Leben. Wer hat diesen Plan entworfen? Nicht bloß Gottes Weisheit und Allmacht, sondern auch Gottes Liebe. Er ist deswegen ein Weisheits-, Allmachts- und vor allem ein Liebesplan. Sie müssen das Wort genau hören: mein Lebensplan ein Liebesplan. Das ist wahr. Was das besagt? Wenn wir uns mit beiden Füßen, mit unserem ganzen Sein lebensmäßig auf diesen Boden stellen können, sind wir in alleweg sicher gestellt, - auch wenn wir im Einzelfall nicht ein und aus wissen; wenn nur von vornherein die Einstellung da ist: Das ist ein Liebesplan. Ich weiß dann: in diesem Plan hat genau das oder jenes Leid gestanden. Vorsehungskind sein heißt; auf dem Boden stehen, dass jegliches Schicksal, Freude, Leid, Enttäuschung ein wesentlicher Bestandteil des Allmachts-, Weisheits- und Liebesplanes Gottes ist. In allen Situationen erlebt sich das Providentia (dt. Vorsehungs) - Kind als Lieblingskind Gottes. Es ist nicht so, als ob Gott

schlafen würde. Es ist vielmehr so, als wären Gott und ich ganz allein auf der Welt, mit einer solchen Sorgfalt hält er die Fäden meines Lebens fest. Ich, die Lieblingsbeschäftigung Gottes und Gott meine persönliche Lieblingsbeschäftigung!

...Sie müssen das vom religiösen Standpunkt aus tun: alles, was schwer fällt, zum Gegenstand der Freude machen. Dann ist meist der Stachel gebrochen. Was wollen wir? Was der liebe Gott will. Das greift noch nicht das Letzte. Jetzt muss ich mir vorsagen: Was der liebe Gott will, ist genau das, was ich wollte. Z.B. meine Schwester zu Hause ist hysterisch - genau das, was ich wollte. Sie müssen sich das einmal vorstellen: mit einer solchen Schwester ist nicht gut Kirschen essen. Sie können sich denken, was das für ein Leid ist, wenn Sie dann auch noch lamentieren. Nein: genau das, was ich wollte! Oder: was hatte ich früher für eine nette Wohnung und jetzt ...! - Genau das, was ich wollte! - Sie müssen einmal all das Kreuz und Leid prüfen, das uns innerlich so quält. Wissen Sie, ohne Leid geht es halt nicht ab. Wir, die wir älter geworden sind, merken, um uns herum ist es einsamer geworden. Früher ging es nicht ohne uns und heute ... Genau das, was ich wollte! Verstehen Sie, wieviel Lebensweisheit in solchen Dingen steckt?

Ein anderes Bild, das mir während der Zeit meiner Gefangenschaft sehr häufig vor Augen geschwebt hat -, ein einfältiges Bild: Stellen Sie sich vor, eine Mutter hat ein Kind zu gewärtigen. Wird nicht eine Mutter die besten Windeln vorbereiten für das Kind? Dies Bild ist mir immer durch den Kopf gegangen, als ich plötzlich aus einer Überfülle von Arbeit unter die Erde (im „Bunker“ des Gestapo-Gefängnisses) gesteckt wurde. Jetzt war auf einmal Schluss der Vorstellung. Menschlich gesprochen hätte man zusammenbrechen müssen. Der Gedanke: das sind die besten Windeln, die der liebe Gott für Dich vorbereitet hat, hat mich alles meistern lassen. Können Sie sich vorstellen, dass das Bild wirken kann?.. wenn Gott mir Windeln vorbereitet, sind das immer die besten Windeln

J. Kentenich: Tagung für den Schönstatt-Frauenbund, 29.12.1950#

Gebet

*Im Beten suchen wir den Dialog mit Gott. Und umgekehrt?
Ob Gott durch den Text eines solchen Liedes nicht auch zu uns sprechen könnte?*

Vergiss es nie

Vergiss es nie: Dass du lebst war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee,
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Refr. :

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.

Du bist du... Das ist der Clou ...Ja, du bist du.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du
und niemand lächelt so, wie du's gerade tust.

Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine du.

Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld,
denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Text und Melodie von Paul Janz

Originaltitel: I Got You; Deutsche Übersetzung : Jürgen Werth

Ein Impuls für mich

➤ **Ich bin ein Lieblingsgedanke Gottes, ein genialer noch dazu!**

5. Dem Vater kindlich vertrauen



Aus der Bibel

Da brachte man Kinder zu ihm, damit er sie berühre. Die Jünger aber wiesen die Leute zurecht. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.

Mk 10, 13-16

Ein Wort zuvor

Nichts bleibt dem Zufall überlassen. Alles wird perfekt geplant. Vom Dienstplan bis zur Altersvorsorge, von der Karriere- und Familienplanung bis zum runden Geburtstag. Am liebsten Vollkaskoversichert für alle Fälle und rund um die Uhr.

Wo hat da Gott noch einen Platz? Welches Gottvertrauen ist im Spiel, wenn alles 100-prozentig vorkalkuliert ist? Und dabei könnte unser Leben viel leichter sein. Kinderleicht sogar, wenn wir sorglos wären wie die Kinder.

P. J. Kntenich spricht zu uns

Werde, was das Kind ist! Auch ich muss mir ein unerschütterliches Vertrauen aneignen auf den Vatergott, im Einzelnen: auf die Allmacht des Vaters, auf die Güte des Vaters, auf die Treue des Vaters. Das sind die drei Eigenschaften, auf die das Kind im natürlichen und übernatürlichen Sinn so fest baut. Will ich mich deswegen im kindlichen Vertrauen stärken, dann muss ich ständig leben in diesen drei Eigenschaften Gottes. Dann muss ich mir wieder und wieder zum Bewusstsein bringen: der Himmelsvater ist allmächtig, der Himmelsvater ist allgütig, der Himmelsvater ist treu.

Das Sanskrit kennt ein Wort, das gilt für Vater und Mutter zugleich. Das Wort heißt pitaru. Danach ist Gott pitaru, er ist Vater und Mutter. Alles, was das Kind irgendwie an Großem und Vertrauenswürdigem sieht und sucht, findet es im Vatergott.

Denken sie an das Sprüchlein: ... Unsere größte Sorge sollte sein, jede Sekunde endlos sorglos zu sein!

J. Kntenich: Exerzitien über das Kindsein vor Gott, 1937

Gebet

Ich weiß, dass Du mein Vater bist,
in dessen Arm ich wohl geborgen.
Ich will nicht fragen, wie Du führst,
ich will Dir folgen ohne Sorgen.
Und gäbest Du in meine Macht mein Leben,
dass ich selbst es wende;
ich legt' in kindlichen Vertrau'n
es nur zurück in deine Hände.

Ich weiß, dass Du mein Vater bist,
der selbst den Sohn dahingegeben,
den Eingebornen, Licht vom Licht,
der uns im Tode gab das Leben.
So sehr hast Du die Welt geliebt!
Wie sollt ich da noch zaudern, zagen?
Und führst Du mich auch dunklen Pfad,
o Herr, ich will, ich will es wagen.

Text: Bernhard Bartmann(1. Str.); Josef Kentenich (2. Str.)

Ein Impuls für mich

- **Die Sorglosigkeit der Kinder bewusst wahrnehmen.**

6. Überall sehen wir Gottes Spuren

Aus der Bibel

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre!

Mt 13, 1-9



Jesus legte ihnen ein anderes Gleichnis vor: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Mt 13, 24-30

Ein Wort zuvor

Die Pfadfinder lernen das Spurenlesen spielerisch. Sie können Hasen- und Rehsuren sicher unterscheiden. Chemiker analysieren Substanzen und können darin unterschiedliche Spurenelemente erkennen. Die Meteorologen studieren Satellitenbilder und sagen das Wetter voraus. Unsere Natur spricht eine eigene Sprache, die nur übersetzt werden muss und mit Erfahrung und Übung übersetzt werden kann.

Genau darum geht es dem glaubenden Menschen auch. Denn weil Gott der Schöpfer dieser Erde und der Menschheit ist, können wir überall seine Spuren entdecken.

P. J. Kentenich spricht zu uns

Wann leben wir aus dem Vorsehungsglauben? Die erste Antwort lautet: Wenn wir in allen konkreten Situationen unseres Lebens eine Anruf des

Vatergottes hören. Oder besser noch gesagt: Aus allen Lagen des Lebens, des einzelnen Lebens, auch des Weltgeschehens sollen wir den *Liebesruf* Gottes heraushören. Und welche Antwort sollen wir geben? Eine *Liebesantwort*. Deswegen: *Liebesruf* weckt eine *Liebesantwort*. Das ist alles so einfach, wenn man das im Zusammenhänge sieht. Im praktischen Leben kann das nur ungemein schwer werden.

Die zweite Antwort geht nach derselben Richtung. Die antwortet oder arbeitet jetzt mit der *Hand* Gottes. Erst mit dem *Ruf* Gottes, dann zweitens mit der *Hand* Gottes. Überall die Hand Gottes spüren!

Der liebe Gott berührt uns *für gewöhnlich* nicht unmittelbar – ich sage, für gewöhnlich. Er tut das auch häufig direkt, dass er uns mit seiner Hand berührt. Sehen Sie, dann müssen Sie sich die Seele einmal vorstellen wie ein Saiteninstrument. Wer berührt dann das Saiteninstrument? Wodurch? Das tut der liebe Gott selbst durch seine Anregungen. Im Allgemeinen verstehen wir mit den Anregungen Gottes, den unmittelbaren, gar nichts anzufangen... Für gewöhnlich berührt uns Gottes Hand durch Menschenhand, also nicht unmittelbar, sondern mittelbar. Und das ist von großer Bedeutung, dass wir das als eine Lebensauffassung, Grundeinstellung mit nach Hause nehmen.

Nicht wahr, da berühren wir natürlich einen Gedankengang, den wir schon öfter miteinander besprochen haben. Denken Sie an das andere Bild, das uns bereits geläufig ist, dass der Liebe Gott Handschuhe anzieht. Das können harte, eiserne Handschuhe sein; das können weiche Handschuhe sein. Ja, wie sieht denn der Handschuh aus, oder woher kommt denn der Handschuh? Das ist die Menschenhand, die uns berührt. Das kann ein eiserner Handschuh sein: das sind Menschen, die uns Böses wollen, die uns etwa verleumden, die uns wirtschaftlich übervorteilen wollen. Sie müssen das einmal konkret sagen und sehen: Es ist ein Mensch, den ich kenne, der mir so übel will. Jetzt die Vorstellung... Das, was mich berührt, ist nur ein eiserner Handschuh; aber im Handschuh, da ist die weiche Hand des Vaters. Sehen Sie, die Menschenhand kann mir Übles zufügen, die Vaterhand will mir aber etwas Gutes dadurch schenken.

J. Kantenich, Vortrag für Ehepaare in Milwaukee, USA, 5.6.1962

Gebet

Überall sehen wir Deine Spuren

Überall sehen wir deine Spuren, du unser Gott bist Immanuel. Und jeden Tag hören wir deine Stimme, die uns entgegen ruft: Ich bin bei euch!

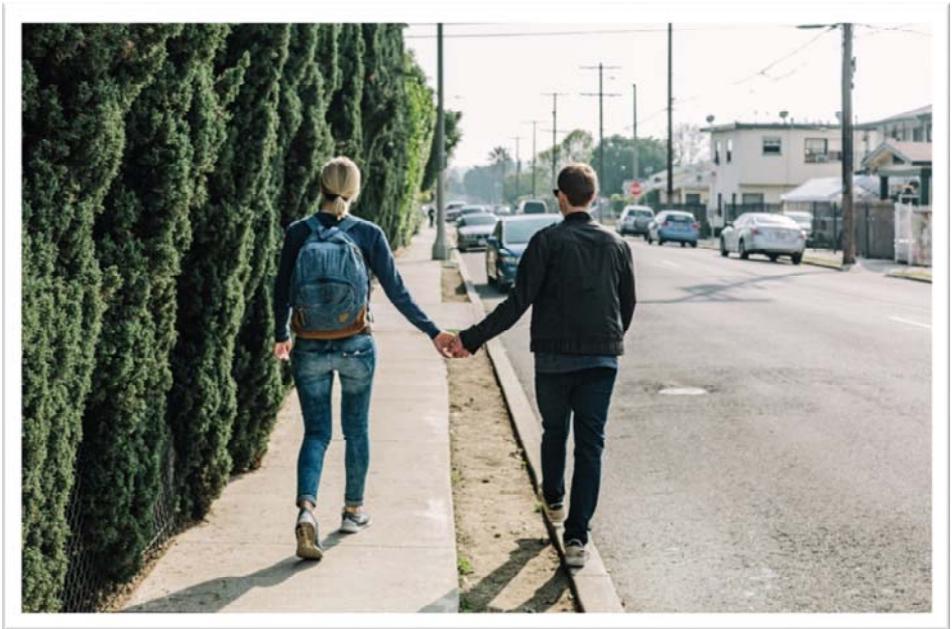
1. Herr, du willst uns lehren: Du bist uns nahe Tag und Nacht. Du trägst uns durch in der Dunkelheit, führst in den neuen Tag hinein.
2. Herr, du willst mich lehren: Mitten im Sturm bist du mir nah. Dann mag der Himmel voller Wolken sein, tief auf dem Grund ist deine Freude.
3. Herr du willst mich lehren: Du brauchst auch mich in dieser Welt; Willst sie gestalten durch mein Arbeiten, mit uns willst du die Welt erneuern.
4. Herr du willst mich lehren: Nur in Gemeinschaft find ich dich. Wenn ich den Gott meines Lebens such, muss ich als Mensch mit Menschen leben.
5. Herr du willst mich lehren: Ich bin dein vielgeliebtes Kind. In meiner Schwachheit willst du bei mir sein, ich darf dich meinen Vater nennen.

Text und Musik: Daniela Mohr-Braun

Ein Impuls für mich

- **Mitten im Alltag innehalten und in allen Dingen und Ereignissen Spuren Gottes suchen.**

7. Mein Leben als einziges Liebesspiel



Aus der Bibel

Des Nachts auf meinem Lager suchte ich ihn, den meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht. Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen, die Gassen und Plätze, ihn suchen, den meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht. Mich fanden die Wächter bei ihrer Runde durch die Stadt. Habt ihr ihn gesehen, den meine Seele liebt? Kaum war ich an ihnen vorüber, fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich packte ihn, ließ ihn nicht mehr los, bis ich ihn ins Haus meiner Mutter brachte, in die Kammer derer, die mich geboren hat. Bei den Gazellen und Hirschen der Flur beschwöre ich euch, Jerusalems Töchter: Stört die Liebe nicht und weckt sie nicht, bis es ihr selbst gefällt!

Hld 3, 1-5

Ein Wort zuvor

Am liebsten würden Kinder den ganzen Tag nur spielen. Vor allem dann, wenn ihnen Spiele Spaß machen oder wenn es etwas zu entdecken und gewinnen gibt. Ganz nebenbei verbessern sie ihre motorischen Fähigkeiten, sammeln Erfahrungen, entdecken dabei ihre Stärken, lernen Kombinieren und trainieren ihr Gedächtnis. Kinder lernen spielerisch.

Und die Erwachsenen? Steckt nicht in jedem von uns ein Kind, das spielen will? Friedrich Schiller sagte einmal: „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Beim Spielen können wir den Alltag vergessen und Charakterzüge zeigen, die sonst hinter dem Charakterpanzer versteckt sind. Deswegen sollten wir unser Verhältnis zu Gott auch einmal spielerisch betrachten. In seinen Augen ist mein Leben ein einziges Liebesspiel mit ihm.

P. J. Kentenich spricht zu uns

Jeder Mensch hat deswegen von Ewigkeit in den Gedanken Gottes ein Spiel gespielt. Sein Leben, jedes Menschenleben, vor allem - dürfen wir beifügen - Christenleben (ist) vor dem lebendigen Gott ein Spiel! Natürlich wird beim Spiel ein doppelter Partner gebraucht, Spieler und Gegenspieler. Wer ist nun *der* Spieler, der Hauptspieler in unserem Leben, im Leben der Gottesmutter, in jeglichem Leben? Das ist der ewige Gott. Und wer ist der Mitspieler, im gewissen Sinne der Nebenspieler? Das sind wir. Und so hat man dann im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr das Leben beobachtet und hat dann wohl auch gemeint: Ja, das *ist* so, das menschliche Leben, zumal das Christenleben, ist ein Spiel.

Nun sprechen wir von einem Liebesspiel. Wir sagen es ja: Wir wollen uns die Gnade erbitten, unser Leben aufzufassen als ein Liebesspiel. Den Ausdruck Liebesspiel kennen wir ja alle. (Wir denken an) Liebesromane. Liebesromane! Oder wenn wir an die Zeit denken, wo wir einander kennenlernten, um uns zu ehelichen: das ganze Leben war damals ein einziges Liebesspiel. Was heißt das, ein Liebesspiel? Das heißt, es geht hier um zwei Partner, die einander suchen. Und (die) haben keine Ruhe, bis sie einander gefunden haben. Die suchen einander, verstecken sich voreinander - entweder weil sie enttäuscht sind aneinander oder weil sie Scheu haben voreinander -, finden einander, und dann fängt das Spiel wieder von neuem an. Es ist ja wohl so: auch wenn wir einen Roman lesen, sind wir geneigt, schnell an den Schluss zu kommen, um zu sehen, wie sie sich gekriegt haben. So auch in unserm Leben: Wie haben die zwei sich gekriegt? Wer? Der Vatergott und das Vaterkind.

Und wenn wir nun überlegen, fragen, was ist denn der Sinn dieses Liebesspieles zwischen Vaterkind und Vatergott: Das ist die tiefe Liebesvereinigung zwischen beiden. Und der Weg dazu: Liebesbewegung auf der ganzen Linie.

Das Liebesspiel ist ein Suchspiel. Vater und Kind suchen einander. Es ist ein Versteckspiel. (Sie) verstecken sich oft voreinander, verschleiern sich voreinander. (Es) ist ein Findspiel. (Es) wiederholt sich endlos wieder und wieder. Darum sagt uns das Hohelied, das uns ja dieses Spiel darstellen möchte: Das Leben des Menschen, ja das Leben, die Lebensgeschichte, der Auserwählten ist eine Ehegeschichte.

J. Kentenich: Predigt für die deutsche Gemeinde in St. Michael in Milwaukee, USA,
6.6.1965

Gebet

Himmlischer Vater,
mein Leben ist kein Kinderspiel.
Viel zu oft stoße ich an meine Grenzen
und fühle mich eingeeengt von den Spielregeln
unserer Gesellschaft und ihrer Gesetze.
Nein, ein Kinderspiel ist mein Leben nicht.

Wenn aber deine Liebe ins Spiel kommt,
verändert sich alles.
Wenn du mitspielst,
kann ich nur gewinnen.
Du spielst mit und steigst nicht aus.
Du bist kein Spielverderber, im Gegenteil:
du spielst mir die Bälle zu,
ganz nach den Spielregeln der Liebe.

Herr, unser Gott,
lass mein Leben aus der Verbundenheit
mit dir zu einem Spiel der Liebe werden.

Ein Impuls für mich

- **Gönne dir einen Spielenachmittag bzw. -abend!**

8. Der Vater hat das Steuer in der Hand



Aus der Bibel

Am Abend dieses Tages sagte er zu ihnen: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

Mk 4,35-41

Ein Wort zuvor

Mit dem Klimawandel nehmen Naturkatastrophen zu. Hurrikans und Tsunamiwellen, Dürrekatastrophen und Überschwemmungen. Und nun auch noch das Corona-Virus, das eine riesige Infektionswelle ausgelöst hat.

Dennoch gibt es dieses physikalische Phänomen, dass ausgerechnet im Auge des Taifun die größte Ruhe herrscht, während sich die enorme Dynamik des Wirbelsturms nach außen ins Unermessliche steigert.

Ob dieses Bild nicht zum Symbol des Vaterauges bestens passt? Im Augenblick Gottes kommt mein Leben zur Ruhe.

P. J. Kentenich spricht zu uns

Es wird erzählt,... ein Schiff (fährt) von England nach Amerika. (Ist) Schon länger her gewesen. Unterwegs furchtbarer Sturm. (Der) Steuermann hat seinen kleinen Buben da. (Der) schläft dort unten in der Kajüte. Auf einmal, (das) Schiff wird hin und her geworfen, alles durcheinander. Man weckt den Kleinen; erste Frage: Ist Vater denn oben? Ja! Dann Schluss! Legt sich hin und schläft weiter. Was will das wohl heißen? Ein Dichter (Karl Gerok) hat diese Tatsache zum Gegenstand einer Dichtung gemacht; er schließt dann mit dem Worte:

"Und heult der Sturm und tobt der Wind und kracht der Blitze Feuer, ich denke wie des Schiffers Kind: Der Vater sitzt am Steuer!"

Wissen Sie, was das heißt? Mag sein, was auch immer: Vater ist ja am Steuer! Weshalb soll ich mich endlos plagen und klagen? Sorgen ja, aber nicht ängstlich! Wollen wir das nicht alle auf unser Leben anwenden? Nehmen Sie Einzelfälle. Mutter hat Krebs. Ja, wie häufig kommt das vor! Vater ist ein Säufer; arme Familie, (ich) stehe hilflos da. Der oder jener Junge, das oder jenes Mädchen (sind) zusammengebrochen; alle Pläne, ja, die waren daran, durchgeführt zu werden, (nun) alles

zusammengebrochen. Bitte, (das) Schiff ist hin und her am Schwanken. Was nun? *Ich* bin das Kind, das da unten liegt. Steuermann-Vater, bist du oben?

"Und heult der Sturm und tobt der Wind und kracht der Blitze Feuer, ich denke wie des Schiffers Kind: Der Vater sitzt am Steuer!" Amen.

J. Kantenich, Vortrag in Oberkirch am 3.9.1967

Gebet

Gott Vater schau auf deine Kinder, die um dich hier versammelt sind!
Gott Sohn, Erlöser aller Sünder, Gott, Heil'ger Geist, der tilgt die Sünd!

Uns drohn für Leib und Seel Gefahren, für beide banget uns gar sehr;
sie vor dem Unglück zu bewahren, macht uns die Welt der Sünde schwer.

Gar viele Sorgen macht das Leben, die Nahrung, die den Leib erhält;
all unser Mühn kann uns nichts geben, wenn uns nicht hilft der Herr der Welt.

Maria, Jungfrau und doch Mutter, von einem Sohn der Gottmensch ist,
der unser Freund und unser Bruder, wie du auch unsre Mutter bist!

O bitt für uns! Du beste Mutter, verlass doch deine Kinder nicht.

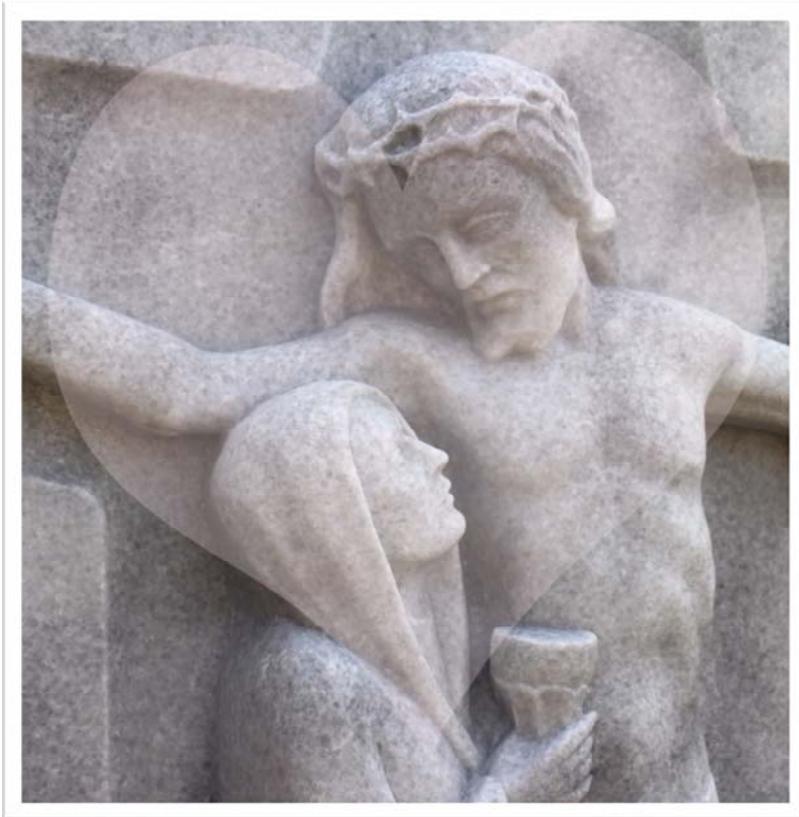
Text: Bamberg 1858

Ein Impuls für mich

- **Ich lasse mich vom barmherzigen Vatergott anschauen und schaue ihn an.**

(evtl. verbunden mit einem Besuch in der Kirche)

9. Vom Liebesbündnis mit Maria zum Liebesbündnis mit dem Vatergott



Aus der Bibel

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Joh 19, 25-27

Ein Wort zuvor

Mechanistisches Denken ist statisch, sachlich und kühl. Es checkt die Fakten, definiert und addiert. Wie der herzlose Sprach-Computer „Alexa“ mit seinem Großrechner-Hirn. In solchem Denken ist das Geheimnis des Dreifaltigen Gottes kaum fassbar, weil sich der Dreieinige menschlicher Logik entzieht. Hier ist für Emotionen und Beziehungen kein Platz. Schon gar nicht für Maria, die ja nur eine Dienerin Gottes ist.

Organisches Denken sucht die Verbindung und innere Zusammenhänge. Es geht von der Interaktion und Dynamik eines Organismus aus, der mit seiner Umwelt kommuniziert. Hier hat ein Gott, der die Liebe ist, seinen Platz. Ein Gott, der mit seiner Schöpfung und seinen Geschöpfen im Bund steht. In dieser Liebe hat Maria einen Platz. Und diese Liebe zu ihr weckt und fördert die Liebe zum Vatergott und der heiligsten Dreifaltigkeit.

P. J. Kentenich spricht zu uns

Wie kommen wir denn nunmehr von dem Liebesbündnis mit der Gottesmutter zum Liebesbündnis mit dem Himmelsvater?

Ich will ganz schnell drei Gedanken aneinanderreihen: Das hat der Vater so gewollt, unser Herz hat Sehnsucht danach, und die Familie ist darauf angewiesen. Drei Gedanken.

Der Vater hat das so gewollt. - Was denn gewollt? Dass das Liebesbündnis mit der lieben Gottesmutter uns auf dem schnellsten und sichersten Wege zum Liebesbündnis mit ihm führte. Und was wir heute ja wollen - wir haben es ja eingangs klar genug hervorgehoben -, was wir wollen: *Wir wollen nunmehr das Liebesbündnis mit dem Vater, das voriges Jahr ausgerufen worden ist, gemeinsam und feierlich*

schließen. Wodurch? Dadurch, dass wir als Symbol für dieses gegenseitige Liebesbündnis das Vaterauge anbringen. Feierliche Konstituierung des Liebesbündnisses mit dem Vater für die gesamte Familie.

Noch einmal: Der Vater hat das so gewollt von Ewigkeit. Ja, woher wissen wir das? Ich könnte jetzt von zwei Seiten den Gedanken angehen. Ich sage zuerst einen Satz, der sehr gewichtig ist, aber nicht so schnell verstanden wird. Das ist ja der Sinn des Liebesbündnisses mit der lieben Gottesmutter, das soll der Ausdruck sein des Liebesbündnisses mit dem Vatergott, soll zweitens die Sicherung sein für das Liebesbündnis mit dem Vater und drittens das Mittel, um das Liebesbündnis mit dem Vater unauslöschlich, unlösbar zu schließen. Das liegt an sich ja wohl schon in der Sendung der lieben Gottesmutter.

Wir können die Sendung von einem doppelten Gesichtspunkt aus betrachten. Zunächst einmal von dem Gedanken aus: Sie ist unsere Mutter. Und das ist in der natürlichen Ordnung auch so: die Mutter hat zunächst die Aufgabe, das Kind zum Vater zu führen. Dass die Gottesmutter das bei uns getan, greifen wir ja mit Händen, auf der ganzen Linie. Es ist schon selbstverständlich so, dass der Vatergedanke jetzt überall in der Familie zündet und schon länger gezündet hat.

Weiter. Wenn wir den Gedanken betrachten vom Heilande aus, dann steht die Gottesmutter vor uns als die amtliche Dauerhelferin und Dauergefährtin des Heilandes. (Der) Heiland hatte die Aufgabe, alle Menschen, die sich von ihm erlösen ließen, zum Vater zu bringen. Deswegen (sagt er) dort, wo er sich selber Rechenschaft ablegt über seine Sendung: "Deinen Namen, den Vaternamen, habe ich den Menschen geoffenbart" (Joh 17,6). Das ist seine Sendung. "Das Werk", sagt er zum Vater, "das du mir aufgetragen, das habe ich vollendet" (Joh 17,4).

Also alles in allem, das ist das Selbstverständlichste von der Welt. Deshalb möchten wir sagen, dass an sich das Bündnis mit der lieben Gottesmutter aufzufassen ist - ja, wie soll ich das ausdrücken? - wie ein

Vaterstrudel. Wenn ich in einen Strudel hineinkomme, dann kann ich nicht mehr heraus. Wer sich der Gottesmutter durch das Bündnis einmal ausliefert, ist in einem Vater- und in einem Christusstrudel. Das sind keine Gegensätze, wie man das heute allgemach meint. Das sind keine Widersprüche, keine unlösbaren Widersprüche. Weil wir heute, zumal in unseren gebildeten Kreisen, zu wenig organisch denken, (haben wir) immer die Not: Wenn man das Liebesbündnis mit der Gottesmutter in besonderer Weise pflegt, (meint man), das könne nicht geschehen, ohne dass das Liebesbündnis mit dem Heiland und mit dem dreifaltigen Gott, mit dem Vater, dadurch in den Hintergrund trete. Das ist umgekehrt! Je solider, je tiefer das Liebesbündnis mit der Gottesmutter, desto gesicherter, desto kraftvoller das Liebesbündnis mit dem Heiland und mit dem Vatergott! Also der Vater will, dass die Gottesmutter uns zu ihm führt, dass das Liebesbündnis mit der lieben Gottesmutter sich auswirkt in hervorragender Weise als Liebesbündnis mit dem Vater.

J. Kantenich: Vortrag bei der Enthüllung des Vatersymbols in Köln am 30. Oktober 1966

Gebet

Dreifaltiger Gott, sei ewiglich gepriesen
für alles Große, das du uns erwiesen,
dass Schönstatt du die Mutter hast geschenkt,
durch sie in Christus tief uns eingesenkt.

Wir preisen dich, weil das Marienleben
die Norm für unser Tagewerk gegeben,
dass du die Christussonn' in ihrer Pracht
in ihm so menschlich nah uns hast gebracht.

Wir fassen jubelnd alles Lob zusammen,
das in der Schöpfung brennt wie Feuerflammen.
Wir bringen's dir, Dreifaltiger, zum Altar
in Jesus und Maria immerdar. Amen

Josef Kentenich: Aus dem Komplet im Himmelwärts

Ein Impuls für mich

- **Maria bitten, dass sie uns zum Liebesbündnis mit dem Vater führt.**



Schenk mir einen Augenblick

Einen Augenblick Zeit,
Zeit für mich und Zeit für dich.

Schenk mir einen Augenblick,
einen Augenblick Stille,
Stille zum Schauen, Stille zum Staunen.

Schenk mir einen Augenblick,
einen Augenblick Nähe.
Nähe, die mir in die Augen sieht, und Nähe, die mich tief berührt

Schenk mir einen Augenblick,
einen Augenblick Geduld,
Geduld mit Uneinsichtigen und Geduld mit den Kurzsichtigen

Schenk mir einen Augenblick,
Einen Augenblick Nachsicht,
Nachsicht, die meine Fehler übersieht und Nachsicht, die vergibt.

Schenk mir einen Augenblick,
Einen Augenblick Aufmerksamkeit
Aufmerksamkeit, die sieht, wie es mir geht, und Wünsche von meinen Augen
abliest.

ME.



Das Vatersymbol

Entstehung und Deutung des Vatersymbols

In einem längeren Entwicklungsprozess hat das Kernteam (Ursula und Burkhard Roßmann, Renate Siebenkäs, Ann-Kathrin Ponkratz, Sophia Ramer und Martin Emge) Ideen zur Gestaltung des Vatersymbols gesammelt. Es sollte eine Dreiecksform sein, in deren Mitte ein Kristall die Pupille eines Auges andeuten soll. Weiterhin soll ein Anklang an das Logo des Marienberges sichtbar gemacht werden. Passend zum Figurenprogramm im Heiligtum der Verbundenheit soll das Vatersymbol aus Lindenholz geschaffen werden. Die inhaltliche Botschaft soll zeigen: In Liebe ruht dein Blick auf mir.

Nach Entwürfen von Pfarrer Andreas Hornung und Gottfried Stark und der Letztentscheidung des Diözesanfamilienrates hat Melanie Neidhart die Vorlage für die Ausarbeitung gezeichnet. Darin ist unter dem Kristall ein nach rechts oben führender Bogen zu erkennen, der den Marienberg symbolisiert. Auf der Höhe des Bogens deutet ein roter Punkt, ausgeführt als Rubin, auf eine Rose hin, die uns an Pater Franz Reinisch erinnert, unseren besonderen Patron des Marienberges. So dürfen die Gläubigen beim Blick auf das Vatersymbol erfahren, dass der Blick des himmlischen Vaters in Liebe auf ihnen ruht.